

## Ein bisschen Brokeback im Brandenburgischen

# Stadt Land Fluss

**Stadt Land Fluss**, in dem es um zwei junge Männer in einer brandenburgischen Agrargenossenschaft geht, die sich in einander verlieben, ist eigentlich kein besonderer Spielfilm, was jedenfalls nicht daran liegt, dass Benjamin Cantu nur zwei professionelle Schauspieler in seiner zwanzigköpfigen Crew hat. Die anderen Mitwirkenden, meist Landwirtschaftslehrlinge und ihre Ausbilder, arbeiten ohnehin auf dem Hof, spielen sich selbst oder fügen sich ohne Regieanweisungen in die Handlung ein. Trotzdem erhielt der Film viel Aufmerksamkeit und verursachte auch einige Aufregung.

Das liegt natürlich an der Geschichte, die manche für künstlich konstruiert halten, weil die einzigen, die sich im Film zu ihrer homosexuellen Orientierung bekennen, im tatsächlichen Leben nicht homosexuell sind. Dass die beiden Hauptdarsteller das immer wieder beteuern müssen, ist an sich schon kurios. Wer fragt zum Beispiel einen Schauspieler, der einen Heterosexuellen, Mathematiker oder Mörder spielt, ob er tatsächlich mit Frauen schläft, gut rechnen kann oder seinen Mitmenschen nach dem Leben trachtet. Andererseits ist es natürlich legitim, entsprechende Diskussionen zu führen, wenn sich im Publikum Neugier regt oder sich die Schauspieler von sich aus verpflichtet fühlen, über ihre sexuellen Neigungen Auskunft zu geben. Im Übrigen lässt sich das Unbehagen mancher Menschen hinsichtlich gleichgeschlechtlicher Liebesbeziehungen nicht leug-

nen, darauf deutet auch der kreischende Hohn jugendlicher Zuschauer bei der Vorführung des Filmes auf der diesjährigen Berlinale im Februar hin.

Es ist ja nicht so, dass es keine erwachsenen Kinobesucher gibt, die gerne lautstark ihrer Überlegenheit Ausdruck verleihen möchten, doch diese sitzen nicht in diesem Film, weil sie nicht von ihren LehrerInnen dazu genötigt werden, etwas dazulernen.

Auf der Viennale im Oktober 2011 wurde *Stadt Land Fluss* überwiegend positiv aufgenommen. Hier interessierte man sich weniger öffentlich dafür, ob der Regisseur vielleicht selbst schwul ist, die Story von der gleichgeschlechtlichen Liebe auf dem industriellen Bauernhof alltagstauglich ist oder welche Vorlieben die Hauptdarsteller tatsächlich haben. Während des Publikumsgesprächs lobten die Zuschauer den Film als sehr gelungen, unterhaltsam oder auch herausragend. Für das zumeist österreichische Publikum war es interessant zu sehen, wie das bäuerlich geprägte Landleben in der Ex-DDR, gar nicht weit von der deutschen Hauptstadt, aussehen kann. Die realsozialistisch geprägte Wortwahl, in der ein Begriff wie Kulturraum auch zwei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung noch Verwendung findet, und verbindliche und verbindende Rituale wie das allmorgendliche kollektive Händeschütteln werden als authentische Einblicke in den Osten Deutschlands gesehen, die Hauptstadt auf der ei-



Die jungen Männer nähern sich einander vorsichtig an.

nen und das sie umgebende ländliche Brandenburg auf der anderen Seite als fremdelnde Gegensätze wahrgenommen.

Kritisch angemerkt wurde in Wien, dass der landwirtschaftliche Produktionsbetrieb mit seinen körperlich anstrengenden Arbeitsabläufen im Film als ländlich-harmonische Idylle daherkommt. Und in der Tat sieht man von der eigentlichen Arbeit wenig. Die Kennzeichnungstätigkeit auf der Kuhweide, die Heuernete und das Möhrensortieren dienen vorwiegend als Hintergrund für die sich anbahnende Liebesbeziehung zwischen Marko und Jacob. Gebäude, Gerätschaften, Äcker und Weiden werden in romantischen Nebel getaucht oder erscheinen hinter den glitzernden Wasserstrahlen der Sprinkleranlage. Marko und Jacob sieht man eher gemächlichen Schrittes entlang der Wirtschaftsgebäude und auf den Feldern spazieren, irgendwo herumstehen oder am See liegen als anstrengende Arbeiten verrichten.

Cantus *Stadt Land Fluss*-Brandenburg ist wie Ang Lees *Brokeback Mountain*-Wyoming wunderschöne Landschaft, in die der Zuschauer sich hineinräumt. Der Land-

wirtschaftsbetrieb dient ebenso wie das Cowboy-Setting bei Ang Lee als Hintergrund für die entstehende Liebesbeziehung, in der die Figuren austesten, ob und wie weit sie sich outen können. Anders als in *Brokeback Mountain* jedoch, in dem Ennis und Jack die einsame Wildnis weit weg von jeder Zivilisation immer wieder als einzigen Zufluchtsort wählen, tauchen Marko und Jacob vorübergehend in der Großstadt Berlin unter, um sich ihren Gefühlen zu stellen. In ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, kehren sie aufs Land zurück.

Unterhaltsam ist die Liebesgeschichte um einen Außenseiter, der nicht viel Vertrauen in seine Mitmenschen hat, aber von dem Neuen zu einem Blick aus seinem Schneckenhaus animiert wird, allemal. Und einen Einblick in einen verschrobene ostdeutschen Farmbetrieb mit schlagfertigen Kollegium bekommt man noch dazu.

Den deutschen 81-Minuten-Film *Stadt Land Fluss* (2011) von Benjamin Cantu mit Lukas Steltner und Kai-Michael Müller gibt es jetzt auch auf DVD.

ANETTE STÜHRMANN